



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn-Tägige Geistliche Einöde

Ettori, Camillo

Cöllen am Rhein, 1723

VD18 12193631

Die vierte Betrachtung. Von den Grund-Regelen des verborgenen
Hauß-Lebens Christi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60682)

Zum Dritten. Ob du liebreich und dienlich
seyest gegen die Krancken?

Die Vierte Betrachtung.

Von den Grund-Regelen des verborgenen
Haus-Lebens Christi.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin: daß
du dich entschliessest die Grund-Regelen / und
Lehr-Sätze / deren sich Christus bedienet hat / aller
anderer Menschen Lehren und Regeln bestränget
und in der that allezeit vorzuziehen / es seyen solche
wiedrige Lehrer immer von so hohem Ansehen / Ver-
stand / und Geschicklichkeit / als sie wollen.

Der Erste Theil. Man hat sonderbar in Christo
wahrgenommen / daß er sich solcher Grund-Regeln
und Lehrsätze bedienet habe / welche den Regeln
der Lehr der ganzen Welt schnur-gerad zurecht
waren — durchlauffe sein ganzes Leben / und
alle auff alles / was er gelehret hat — und
derum auff alles / was in seinem Thun und
Seyn erschienen — du wirst finden / daß er so
mit den Wercken / als mit den Worten immer
zeigt habe / daß allezeit die Armuth vor der Reich-
thum zu erwehlen: das ungelegene und ungemäch-
liche vor der gemächlichen Bequemlichkeit lieb
haben — die Erniedrigung und Verachtung vor
dem Ruhm und Ehren-Stand hochzuschätzen —
ein hartes bußfertiges Leben dem Wollüstigen vor-
zusehen — das gedultige Stillschweigen in jag-
fügetem Unrecht / vor aller entschuldigenden oder rech-
fertigenden Verthätigung zu beobachten — mit ei-
nem Wort allezeit der enge Weg vor dem brei-
ten zu außerkiesen seye. — Nun gehe auch

Die Nachmittägige Durchsuchung. 309

keinen Gedancken ein wenig in der Welt herum
— beobachte den gemeinen lauff des lebens —
die im Schwung gehende Sitten lehren — mercke
was man mit den rühmlichsten Worten als lob-
würdig hervorstreiche — was man hingegen zu
schänden und zu schmähen pflege — was man in
Thaten zeige — durchgehe alles fein langsam und
wol bedacht von Stuck zu Stuck — und da-
mit du desto gründlicher überwiesen werdest/ so las-
se beyseits diejenige/ so ein offenbares böses und
verruchtes Leben führen/ beobachte nur allein die /
welche unter den Welt-Menschen in gemein den
Ruff haben / das sie einen untadelhaften Wandel
führen — schaue zu/ was die Elteren ihre Kinder
lehren / oder lehren lassen — zu was sie solche auff-
munteren — zu was sie mit ihrem Exempel selbige
anleiten — was sie denselben vor Lebens-Regelen /
Grundlehren/ Absehen/ Endzwecke zc. einpredigen
— **Durchsuche** was in gemein vor Sitten Leh-
ren gehalten/ auch anderen eingerathen werden —
auch zu Zeiten von denjenigen/ welche darvor stehen
daß ihnen in Weisheit und Gottesfurcht nicht bald
einige zu vergleichen seyen — deren Wort und
Wercke vor eine ungezweiffelte Richtschnur alles
Thuns und Lassens gleichsam durchauß angenom-
men werden / mercke alles wol auff — Ach Gott!
was wirst du finden anders / als daß der Prophet
die gründliche Wahrheit geredet habe: **Alle/ alle**
seynd von dem rechten weg abgewichen. Psalms.
13. Also frage ich dich anjezo: welcher unter bey-
den Theilen hat recht? Christus mit seinen Lebens-
und Sitten-Lehren? — oder der gemeine welt-
lauff mit den seinigen? — alle beyde Theil kön-
nen möglich recht haben / — weiln sie Schnur-
starcks gegen einander streiten — ein Theil muß
nothwendig irren — **Also entweder irret Chris-
tus**

stus/ oder es irret die Welt. S. Bern. Sermon. 1. de Nativ. Dom. Was gedüncket dich/ mit was vor nem Theil wirst du es halten? du kanst von beiden erwählen/ welchen du wilt — aber bevor dich entschliessest/ und damit es nicht einstens der gethanen Erwehlung reue / so höre/ was ich zu dir zur Nachricht sage / oder besser zu reden/ nicht sonder der heilige Geist durch den geliebten Sohn Christi: **Die Welt vergehet/ und alle ihre Begierlichkeit/ aber der den Willen Gottes bringet / bleibet in Ewigkeit.** 1. Joann. 2.

Allhier soll wie oben am 5 2. Blat.

Der Zweyte Theil. Wilt du wissen / wofür kommen seye / daß Christus solcher der ganzen zuwider lauffenden Lebens-Regelen/ und Lehren sich bedienet habe? die Ursach ware: weil er die ewige Weisheit Gottes von Grund auß verstande / und erkante/ was da seye/ auff der Welt leben: nemlich/ daß es anders nichts seye in dem Elend leben — Nun höre wie alle geringe Grund-Lehren Christi auß dieser wahren Erkantnuß entspringen: Ist es wahr daß die Welt ein Ort des Elends seye / in welches Menschen nach der Sünde der Ersten Elteren trieben worden/ als unwürdige in dem himmlischen Vaterland geduldet zu werden — so folget unwiederprechlich/ daß die Welt nicht müßig geliebet werden — weil es wieder alle Vernunft ist/ sich in das Ort des Elends verlieben in welchem es man zur Straff verschicket wird — wiederum / so folget klar/ daß man/ sich nicht müßig vergassen an dem/ was auff dieser Welt lieblich send ist — weil durch die Liebe desselben die Strafe des Vaterlands gemindert wird / und das Elend langē erkaltet/ welches einer in das Elend verschicket der vernunft gemäß/ haben soll/ wiederum je eben

je besser in das Vaterland zurück zu kehren —
weiter so folget nothwendig/ daß die Wiedewär-
tigkeiten dieser Welt gar nicht zu fliehen seyen —
weilen selbige uns auffmunteren / einheftigere be-
gierd zu schöpfen/ und sorgfältiger uns zu bemü-
hen / um von diesem Elend desto ehender befreyet
zu werden — also ist sich dann nicht mehr zu ver-
wunderen / warum der mehrere theil der Mensch-
en die lebens-Regulen und Sitten-Lehren Christi
so wenig achten — und jene der Welt nach dem ge-
meinen - Lauff so hoch schätzen — als vortrüglichs-
eren der Vernunft mehr gemässe erwehlt: a —
sich derselben in vorfallenden Begebenheiten in der
that bedienen — und durch deren Gebrauch ganz
sicher zu gehen glauben — dann weilen in gemein
die Menschen alle geartet seynd / daß sie sich gern
dahin zu lencken pflegen/ wohin sich ihre natürli-
che Anmuthungen neigen — oder worzu sie einige be-
wegende Schein-Ursachen zu erfinden wissen —
nun aber zu Behauptung der Welt-Lehren und
Regelen/ als welche der verderbten Natur schmeich-
elen und nachsehen / und folglich derselbigen ganz
anständig seynd/ dergleichen aufgesuchte schönste
Schein-Ursachen in der Menge leichtlich befallen
— herentgegen zum Vortheil der Lehr-Sätzen
Christi/ als welche den ungeordneten Anmuthun-
gen des Herzens zuwiedrig seynd/ von sich selb-
sten der Grund nicht gleich erkennet wird — auch
zu dessen erkennung die gebührende Mittel nicht an-
gewendet werden — daher kommet es / daß sie
sich so erbärmlich betriegen — oder besser zu reden be-
trügen wolle — eben indem/ daß sie über verblendeten
Vernunft nachgehen/ und anders nicht wollen ge-
leitet werden; da sie doch entweder / wann sie ja
auch mit ihrer Vernunft zu Rath gehen wol-
ten / sich wenigstens ernstlich darauß begeben sol-
ten

ten / damit sie den Grund der Lehr-Säßen Christi / und die Welt-Regelen durch auß wol verstehen und erkennen möchten — oder endlich sich mit einem heiligen Blinden Gehorsam des Lebens- und Sitten-Lehr Christi unterwerffen — als von welchem sie wol wissen / daß er weder irren / weder in einigen Irrthum führen kan — und im Gegentheil eben überwiesen seynd / daß die Liebhaber der Welt-Regelen schon bekennet haben / bey dem weissen Mann: **Wir haben geirret / und seynd betrogen worden.** Sap. 5. **Merckest du / was dir zu thun seind / Höre zum überfluß / was der heilige Paulus warnt: Lasset euch von keinem mit eitelen Worten hirtgehen / dan dieser U. sachen halben ist der Dorn Gottes kommen über die welche ein Mißtrauen gegen ihn gefasset: haltet also nicht mit ihnen.** Ephes. 5.

Alhier soll ic. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung 2c. wie oben am 53. Blat.



Der sechste Tag.

Die erste Betrachtung.

Von der Kriege-Fahne des höllischen Feindes.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin / daß du dich öffentlich bekennest vor einen abgethanen Feind des höllischen Fürstens / und aller derer / welche ihm anhangen; Und dessentwegen dich auff das sorgfältigste bemühest / mit dir auch alle andere von seiner Kriege-Fahne / daß ist / von seiner Nachfolgung und Unterthänigkeit abwendig zu machen.